



Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

III. Der Dom zu Braunschweig

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

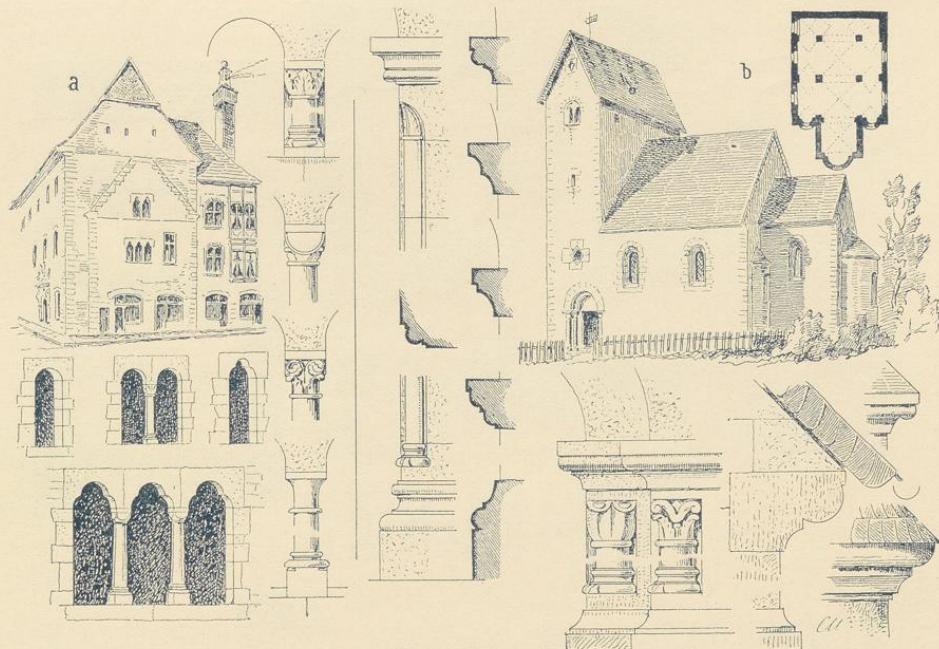


Fig. 227. a) Kemenate in Braunschweig (11.-13. Jahrh.), b) Dorfkirche in Melverode bei Braunschweig (Ende des 12. Jahrh.).

Die Säulen des Kreuzganges gehören zu den schönsten, welche die romanische Kunst geschaffen hat und können mit Recht als national deutsch angesehen werden.

Der Dom zu Braunschweig.

Eine grosse Zahl von Kirchen, von denen besonders der Dom zu Braunschweig (1173—1227) genannt werden mag, sowie die Kirche in Hamersleben, geweiht 1178, schliessen sich in ähnlichem Aufbau und ähnlicher Formengebung den gleichaltrigen thüringischen Bauten an. Unter diesen soll an Paulinzelle erinnert werden.

Schon durch die verwandschaftlichen Beziehungen der Erbauer steht der Dom Heinrichs des Löwen zu Braunschweig auch in künstlerischer Beziehung der Stiftskirche des Kaisers Lothar von Süpplingenburg am nächsten, obgleich dieser Dom mit geringeren Mitteln und weniger ornamentalen Zutaten ausgestattet war.

Eine bessere Giebellösung sehen wir auf Fig. 219 A.

Die quadratischen Pfeiler mit den Ecksäulchen sind feiner und leichter als in Königslutter.

Die Profile des Sockels haben die konventionelle Form des attischen Säulenfusses verlassen und bestehen nur noch aus schrägen Hohlkehlen und Wulsten.

Die Klosterkirche in Hamersleben.

Die Klosterkirche zu Hamersleben gehört ebenfalls zu dieser Gruppe von Bauten. Dieselbe ist eine Basilika mit flacher Holzdecke. Quadratische Pfeiler wechseln gruppenweise mit Säulen ab, alle Profile sind zierlicher als bei den beiden vorhergehenden Bauten, Fig. 220, 221.

Die Klosterkirche Paulinzelle.

Die Klosterkirche Paulinzelle (erbaut 1105—1114), jetzt in Ruinen liegend, bildet